

## Bislang unbeachtete *Rubus*-Arten in Bayern und angrenzenden Gebieten

Von H. E. Weber, Vechta

### Kurzfassung

Drei neue *Rubus*-Arten werden beschrieben: *Rubus oenensis* H. E. WEBER (Sectio *Rubus* series Pallidi, verbreitet im südlichen Bayern), *R. grossus* H. E. WEBER (Sectio *Corylifolii* series Subthyrsoidei, nachgewiesen in Niedersachsen, Hessen, Bayern, Böhmen und Mähren) und *R. amphimalacus* H. E. WEBER (Sectio *Corylifolii* series Subcanescentes, gefunden in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Hessen und Bayern). Außerdem wird der bislang praktisch unbekannte *Rubus sylvnicola* PROGEL ex UTSCH (Sektion *Corylifolii* series Hystricopses, verbreitet im Chiemgau und im benachbarten Österreich) erstmals ausreichend beschrieben. Die Arten sind abgebildet, ihre Verbreitung und exemplarische Belege sind angegeben. Als neue Serie der Sektion *Rubus* wird die Serie Canescentes H. E. WEBER mit der Typusart *Rubus canescens* DC. beschrieben. Der bislang irrtümlich hierfür verwendete Serienname Tomentosi (Focke) Focke 1877 ist durch den nordamerikanischen *Rubus occidentalis* L. typisiert und homotypisch mit der Serie Poiretiana Tratt. 1823.

### Abstract

Three new *Rubus* species are described: *Rubus oenensis* H. E. WEBER (sectio *Rubus* series Pallidi, distributed in southern Bavaria), *R. grossus* H. E. WEBER (sectio *Corylifolii* series Subthyrsoidei, known from Lower Saxony, Hessen, Bavaria, Bohemia and Moravia) and *R. amphimalacus* H. E. WEBER (sectio *Corylifolii* series Subcanescentes, recorded in North Rhine-Westphalia, Rhenish Palatinate, Hessen and Bavaria). *Rubus sylvnicola* PROGEL ex UTSCH (sectio *Corylifolii* series Hystricopses, occurring in southeastern Bavaria and adjacent Austria), hitherto a practically unknown species, is fully described for the first time. Series Canescentes H. E. WEBER is published as a new series with the type species *Rubus canescens* DC. The series name Tomentosi (Focke) Focke 1877, which up to now has erroneously been used for this series, is typified by the North-American *Rubus occidentalis* L. and homotypical with the series Poiretiana Tratt. 1823.

### 1. Einleitung

Im Zusammenhang mit vegetationskundlichen Untersuchungen von Heckengesellschaften sind in neuerer Zeit verstärkt auch Brombeeren in Bayern gesammelt worden. So haben aus dem nördlichen Bayern vor allem A. REIF (1983, 1985) und J. MILBRADT (1987) dem Verfasser viele *Rubus*-Belege zur Bestimmung zugesandt. Zur weiteren Ermittlung der *Rubus*-Flora wurden insbesondere von F. FÜRNRÖHR sowie von W. LIPPERT zahlreiche Belege gesammelt. Dazu wurden große Teile des umfangreichen *Rubus*-Herbariums aus der Botanischen Staatssammlung München dem Verfasser in den letzten Jahren ratenweise zur Revision zugeleitet. Die *Rubus*-Belege im Herbarium der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft (REG) wur-

den vollständig revidiert. Die weitere Kenntnis der *Rubus*-Arten in Bayern stützt sich außerdem vor allem auf die Kartierung der Brombeerflora (im Meßtischblatt-Viertelquadranten-Raster) im Fichtelgebirge (WEBER & WITTIG 1979) sowie auf eine ebensolche, noch unveröffentlichte Kartierung des Chiemgaus durch den Verfasser im Jahre 1981.

Die neueren Untersuchungen haben erneut bestätigt, daß frühere Angaben zur *Rubus*-Flora in Bayern (vor allem durch SUDRE 1911, 1908–1913, ADE 1914, 1957, SCHACK 1930 und KÜKENTHAL 1938, 1947) zum weitaus größten Teil auf Fehlbestimmungen beruhen und ein verzerrtes Bild der tatsächlichen Verhältnisse liefern. Wie in einem ersten Beitrag zur *Rubus*-Flora in Bayern bereits mitgeteilt wurde (WEBER 1979), wurden unter anderem viele systematisch wertlose Spontanhybriden oder deren Derivate mit Arten identifiziert, die größtenteils weder in Bayern noch überhaupt in Mitteleuropa vorkommen. Die Zahl der in Bayern tatsächlich vorkommenden *Rubus*-Arten ist daher wesentlich geringer zu veranschlagen, als das bislang angenommen wurde. ADE (1914) führte insbesondere auf der Grundlage von SUDRE (1911, 1908–1913) für Bayern nicht weniger als 350 Spezies oder binär benannte spekulative Hybriden auf, einschließlich solcher infraspezifischer Taxa, die heute im Artrang behandelt werden. Viele von ihnen werden inzwischen jedoch als systematisch wertlos angesehen, denn es handelt sich hierbei um singuläre oder lokale Biotypen, wie sie in der fakultativ apomiktischen Gruppe der Brombeeren in unerschöpflicher Zahl entstanden sind und noch entstehen. In der früheren Literatur für Bayern sind über 400 Taxa aufgelistet worden, nach heutiger Auffassung sind hier jedoch bislang nur etwa 60 Arten nachgewiesen.

Trotz der Reduktion der Zahl der Arten in der Florenliste Bayerns gibt es einige Sippen, die in ihrer Eigenständigkeit früher nicht erkannt oder, wie *Rubus sylvnicola* PROGEL ex ÜTSCH, an übersehener Stelle veröffentlicht wurden. Im vorliegenden Beitrag werden diese meist auch über Bayern hinaus verbreiteten Arten erstmals ausreichend beschrieben und abgebildet.

Eine Rasterkarte zur Verbreitung von *Rubus amphimalacus* ist in dem in Kürze von P. SCHÖNFELDER herausgegebenen Atlas der Gefäßpflanzen von Bayern enthalten. Herbarien sind mit ihren international üblichen Abkürzungen (HOLMGREN & al. 1981) bezeichnet, das Herbar des Verfassers ist mit We abgekürzt.

## 2. *Rubus oenensis* H. E. Weber spec. nov.

(Abb. 1)

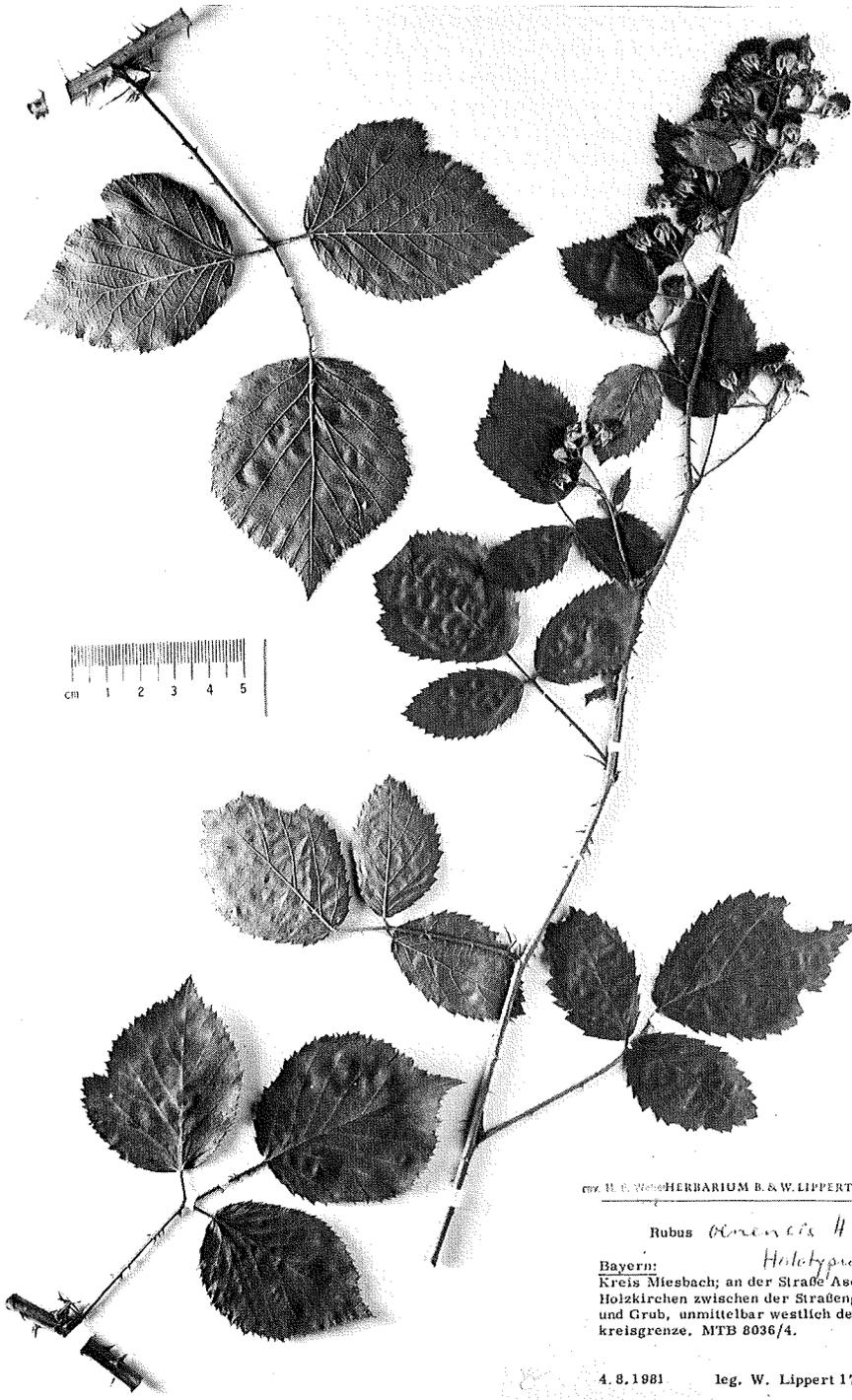
*Rubo thelybato* FOCKE ex CAFLISCH quoad habitum similis, sed turio saepe parce (pilis 1–25 fasciculatis) pilosus multo densius ([25–] 50–125 ad 1 cm) glandulis brevius (0,2–0,5 mm, non usque 1,5–2 mm) stipitatis obsitus aculeis subaequalibus armatus. Folia supra pilis 1–5 (–10) pro cm<sup>2</sup> (non glabra) subtus vulgo etomentosa. Foliolum terminale saepe paulo 5-angulatum dentibus multo angustioribus subaequaliter vel dentibus principalibus parce longioribus paulo excurvatis periodice serratum. Rachis inflorescentiae densius pilosa (non glabrata) glandulis brevius stipitatis instructa. Pedicelli glandulis usque 0,2 (non usque 0,5–1 mm) stipitatis aculeis plerumque paulo curvatis obsiti.

Typus: Kreis Miesbach, an der Straße Aschbach–Holzkirchen zwischen der Straßengabelung und Grub (8036.4), 4. 8. 1981, LIPPERT 17925 (M, Holotypus – M, Isotypus).

*Rubus* e sectione *Rubus* serie Pallidi W. C. R. WATSON (non e serie *Micantes* ut in *Rubo thelybato*). Crescit in Bavaria australi. Hic primo inventus est in regione fluminis Oenae, qua causa nomen.

Schößling stumpfkantig rundlich, dunkelweinrot, pro cm Seite mit 0–5 büscheligen Härchen und mit (5–) 10–25 etwa 0,2–0,5 mm langen Stieldrüsen. Größere Stacheln zu 7–12 pro cm, fast gleichartig, mäßig schlank, in der Mehrzahl meist (fast) gerade, bis 4–5 mm lang, untermischt mit vereinzelt kleineren Stachelchen.

Blätter 3zählig mit meist waagrecht abstehenden, 8–13 mm lang gestielten, oft etwas 2lappigen Seitenblättchen, einzelne gelegentlich auch 4–5zählig, oberseits mit 1–5 (–10) Haaren pro cm<sup>2</sup>, unterseits mit nicht oder nur schwach fühlbarer Behaarung, meist ohne Sternhärchen. Endblättchen lang gestielt (Stielchenlänge = 37–50 % der Spreitenlänge), aus breitem gestutztem oder schwach herzförmigem Grund breit verkehrt eiförmig, oft angedeutet 5eckig



Herb. B. Weber HERBARIUM B. & W. LIPPERT

*Rubus oenensis* H. E. Weber  
Holotypus!

Bayern:  
Kreis Miesbach; an der Straße Aschbach-  
Holzkirchen zwischen der Straßengabelung  
und Grub, unmittelbar westlich der Land-  
kreisgrenze. MTB 8036/4.

4. 8. 1981 leg. W. Lippert 17 925

Abb. 1: *Rubus oenensis* H. E. WEBER (Holotypus, M)

oder etwas rundlich, mit abgesetzter, 7–10 mm langer Spitze. Serratur mit spitzen, und engen, oft etwas verschiedengerichteten Zähnen fast gleichmäßig oder schwach periodisch mit etwas längeren, teilweise schwach auswärts gekrümmten Hauptzähnen, bis 2–2,5 (–3) mm tief. Blattstiel mit (5–) 8–12 stark geneigten, wenig gekrümmten Stacheln.

Blütenstand angenähert pyramidal, oben auf 2–8 cm blattlos mit 1–3blütigen, fast doldentraubig verzweigten Ästen. Untere Blätter 3zählig mit meist 3–5 mm lang gestielten Seitenblättchen. Achse sternflaumig und dazu meist nur locker abstehend behaart, dicht stieldrüsig, pro 5 cm mit 7–12 dünnen, (fast) geraden, bis 3,5–4 mm langen Stacheln. Blütenstiele 10–15 mm lang, angedrückt dünn filzig, mit 10–30 über die Haare hinausragenden, 0,1–0,2 mm langen Stieldrüsen sowie mit (3–) 5–10 meist etwas gekrümmten, nur 1–1,5 (–2) mm langen Stacheln. Kelch unbewehrt, zurückgeschlagen. Kronblätter blaß rosa bis fast weiß, elliptisch, meist 7–10 mm lang. Staubblätter die grünlichen Griffel etwas überragend. Antheren kahl. Fruchtknoten dichthaarig, rasch verkahlend. Fruchtboden mäßig behaart. – Blütezeit: VII.–VIII.

Die Art ist besonders charakterisiert durch ihre überwiegend 3zähligen Blätter mit lang gestielten, breiten Blättchen sowie durch die mit kurzen Stieldrüsen besetzten Achsen. Nach ihrem Drüsenbesatz ist sie in die Serie Pallidi W. C. R. WATSON einzuordnen. Hierdurch unterscheidet sie sich stark von dem sonst ähnlichen *Rubus thelybatos* FOCKE ex CAFLISCH, der mit seinen unregelmäßig verteilten und ungleichen Stieldrüsen zur Serie Micantes SUDRE zu rechnen ist. Abweichend von dieser Art sind auch die Behaarung der Schößlinge, die oberseits etwas behaarten Blätter sowie vor allem die viel grobere und engere Serratur. Etwa 3 cm unterhalb der Spitze des Endblättchens sind die Zähne bei *R. oenensis* durchschnittlich nur etwa 1–2mal, bei *R. thelybatos* dagegen etwa 2,5–4mal so breit wie hoch. Die Stieldrüsen der Blütenstiele haben bei der hier beschriebenen Art eine Länge von nur 0,2 mm, bei *R. thelybatos* dagegen überwiegend von 0,5–1 mm.

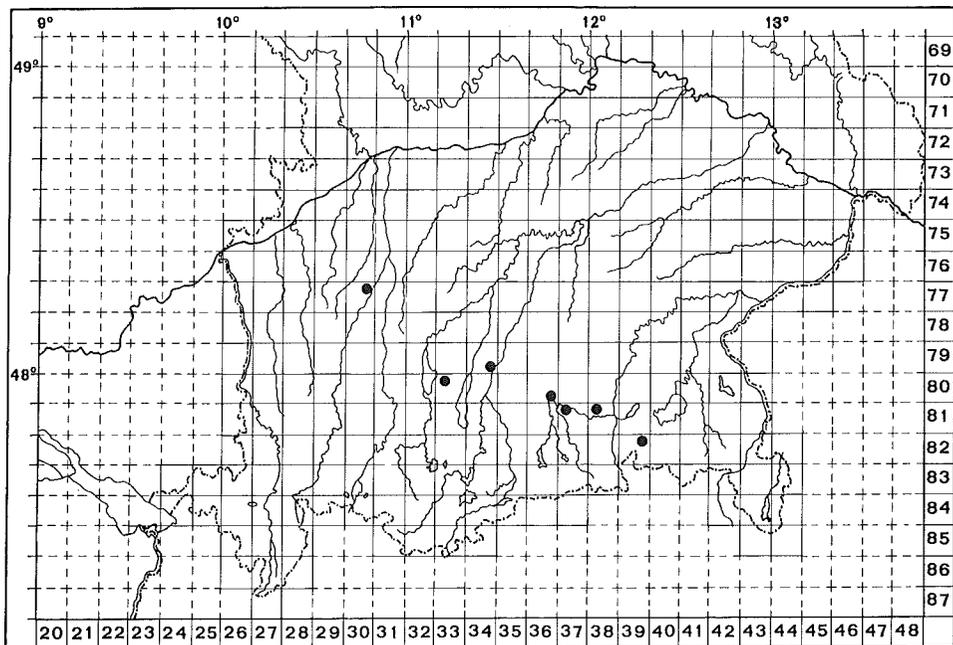


Abb. 2: *Rubus oenensis* – Bislang bekannte Verbreitung.

## Ökologie und Verbreitung (Abb. 2):

An Waldrändern, auf Lichtungen und in Gebüschern auf nährstoffreicheren Böden. Bislang nachgewiesen im südlichen Bayern von Bobingen, Kreis Augsburg, bis in den Kreis Rosenheim.

### Exemplarische Belege:

#### Bayern:

7730.2: Kreis Augsburg, im Anhauser Tal nordwestlich Bobingen, 10. 9. 1982, LIPPERT & al. 19507 (M, We) – 7934.4: Kreis München, südl. Baierbrunn, Weg westl. der Straße mit Bahnüberführung, 640 m, 15. 7. 1981, WEBER 81.715.1 (We) – 8033.1: Kreis Starnberg, am Weg von Erling zum Mesnerbichl, Waldrand beim „Oberen Weiher“, 31. 7. 1981, LIPPERT 17889 (M, We) – 8137.1: Kreis Aibling, nördl. Bruckmühl und westl. Kirchdorf, Waldrand rechts der Straße Aibling–München, 4. 8. 1981, LIPPERT 17920 (M, We) – 8138.1: Kreis Rosenheim, nordöstl. Ellmosen, 28. 7. 1982, WEBER mit LIPPERT & al. 82.728.5 (We) – 8239.2: Kreis Rosenheim, etwa 1 km nordwestl. Aschau an der Straße nach Frasdorf, 4. 8. 1981, LIPPERT 17916 (M, We).

## 3. *Rubus grossus* H. E. Weber spec. nov.

(Abb. 3)

Turio robustus, angulatus faciebus planis vel subsulcatis, glaber, glandulis stipitatis nullis, pro 5 cm 3–8 aculeis conformibus (pro maxima parte) reclinate rectis 4–6 mm longis munitus.

Folia paulo pedate 5nata, supra glabrescentia (pilis 0 [–10] ad cm<sup>2</sup>) subtus vulgo subvelutina viridia pilis stellulatis nullis vel parce tomentosa. Foliolum terminale (modice) longe petiolulatum (longitudo petioli = [25–] 30–40% longitudinis laminae), e basi cordata late ovata vel rotundate elliptica in apicem 10–15 mm longum attenuatum, dentibus cuspidatis dentibus principalibus longerioribus periodice 2–4 mm alte serratum, in statu vivo saepe margine irregulariter undulatum. Foliola infima sessilia. Pedunculus foliolis infimis sessilibus longerior, supra glabratus, 7–13 aculeis paulo curvatis armatus. Stipulae anguste (1–1,5 mm) lineate lanceolata.

Inflorescentia subpyramidalia, infra apicem vulgo 5–10 cm efoliosa, praeterea foliis lanceolatis late ova-tisque et 3natis foliolis lateralibus sessilibus foliolis terminalibus ± ellipticis basi rotundatis. Rachis plerumque glabrata glandulis stipitatis nullis, ad 5 cm aculeis 5–12 gracilibus reclinatis vel leviter curvatis usque 3–5 mm longis munitus. Pedicelli 10–20 mm, tomentosi et breviter pilosi, glandulis stipitatis nullis, 3–15 aculeis paulo inaequa libus flavidis latis leviter curvatis, usque 2–3 mm longis instructus. Sepala canoviridia, inermia, in fructu ± patentia. Petala alba rarius subrosea, rotundata. Stamina stylos albovirescentes paulo superantia. Antherae glabrae. Ovaria glabra. Receptaculum pilosum. – Floret: (VI–)VII–VIII.

Typus: Schmölz (5733.4), 430 m, 11. 8. 1978, REIF 5733/8 (M, Holotypus; Universität Bayreuth, Isotypus).

*Rubus* e sectione Corylifolii LINDLEY serie Subthyrsoides (FOCKE) FOCKE. Crescit in Germania, Bohemia et Moravia. Frutex (comparatus cum Rubis aliis sectionis Corylifolii) conspicue grossus, qua causa nomen.

Schößling kräftig (bis 8–10 mm im Durchmesser), kantig, flachseitig oder schwach rinnig, kahl, ohne Stieldrüsen. Stacheln zu 3–8 pro 5 cm, fast gleichartig, (überwiegend) gerade, 1,5 mm oberhalb ihrer bis 6–8 mm verbreiterten Basis auf 1,5 mm verengt, bis 4–6 mm lang.

Blätter etwa 1–2 mm fußförmig 5zählig, oberseits mit 0 (–10) Härchen pro cm<sup>2</sup>, verkahlend, unterseits fühlbar bis samtig weich, ohne Sternhaare oder schwach filzig. Endblättchen (mäßig) lang gestielt (Stielchenlänge = [25–] 30–40% der Spreitenlänge), aus herzförmigem Grund breit eiförmig bis rundlich elliptisch, in eine etwas abgesetzte, 10–15 mm lange Spitze verschmälert, lebend meist unregelmäßig grobwellig. Serratur mit allmählich scharf zugespitzten Zähnen mäßig bis stark periodisch mit längeren, fast geraden Hauptzähnen und dazwischen oft etwas eingeschnittenem Blattrand, 2–4 (–5) mm tief. Blattstiel viel länger als die sitzenden unteren Blättchen, oberseits fast kahl, mit 7–13 schwach gekrümmten Stacheln. Nebenblätter 1–1,5 mm schmal linealisch-lanzettlich.

Blütenstand angenähert pyramidal, obere lanzettliche bis eiförmige Blätter meist 5–10 cm unter der Spitze beginnend, übrige Blätter 3zählig mit sitzenden Seitenblättchen und

am Grunde abgerundeten, ± elliptischen Endblättchen. Achse gewöhnlich fast kahl, stieldrüsenlos, pro 5 cm mit 5–12 ziemlich schlanken, geraden oder schwach gekrümmten, bis 3–5 mm langen Stacheln. Blütenstiele 10–20 mm lang, filzig und kurz abstehend behaart, ohne Stieldrüsen, mit 3–15 etwas ungleichen, breiten, gelblichen, bis 2–3 mm langen Stacheln. Kelchzipfel graugrün, stachellos, zur Fruchtzeit ± abstehend. Kronblätter weiß, seltener etwas rosa, rundlich. Staubblätter die grünlichweißen Griffel wenig überragend. Antheren und Fruchtknoten kahl. Fruchtboden mit vielen, zwischen den Fruchtknoten hervortretenden Haaren. — Blütezeit: VI–VIII.

Kennzeichnend für die Art sind insbesondere ihre kahlen Schößlinge, die großen, oberseits fast kahlen, meist sehr grobgesägten Blätter sowie das völlige Fehlen von Stieldrüsen. Innerhalb der Sektion Corylifolii ist sie ein durchaus typischer Vertreter der Serie Subthyrsoidi (Focke) Focke.

Die in Bayern vorherrschende Ausbildung, zu der auch der Typus gehört, zeigt eine besonders grobe und periodische Blattserratur, bei der der Blattrand zwischen den Hauptzähnen oft buchtig verläuft. Sie ist in allen Übergängen mit weniger ausgeprägt periodisch gesägten Formen verbunden. Manchmal nähert sie sich etwas *Rubus gothicus* K. Frid. & Gelert ex E. H. Krause, von dem sie vor allem durch kräftigere, kantige Schößlinge, breitere, oft rundliche, kürzer bespitzte Endblättchen und durch kräftigere Stacheln besonders an den Blütenstielen zu unterscheiden ist. Ähnlicher noch kann sie gelegentlich dem skandinavisch-nordmitteleuropäischen *Rubus wahlbergii* Arrh. werden. Besonders Ausprägungen des *Rubus grossus* mit filzigeren und weniger stark periodisch gesägten Blättern, wie sie in der CSSR gefunden werden können, sind im Herbar nur schwer von dieser Art zu unterscheiden. *Rubus wahlbergii* hat jedoch stets stark filzige Blattunterseiten und die auf die obersten lanzettlichen Blätter im Blütenstand folgenden Blätter sind meist breit dreilappig. Außerdem hat *R. wahlbergii* eine gewöhnlich dichthaarige Rispenachse mit breiten, rotfüßigen Stacheln. Auch die Stacheln der Blütenstiele haben meist eine leuchtend rote Basis. Außerdem weicht die Art durch hellrosa Blüten von *R. grossus* ab.

#### Nomenklatur:

Die Pflanze gehört mit ihren kräftigen Schößlingen und oft recht großen, meist grobwelligen Blättern zu den robustesten Arten der Sektion Corylifolii Lindley und wurde daher mit dem Epitheton *grossus* (dick, grob, ungewöhnlich groß) bezeichnet. Es gelang nicht, sie mit einem bereits beschriebenen Taxon zu identifizieren. Äußerst nahe steht jedoch *Rubus dynatoides* A. Mayer (Denkschr. Regensburg. Bot. Ges. 18: 148. 1922, pro hybr. *R. procerus* var. *dynatos* × *caesius*), ein bislang unbeachtetes Taxon, das zu den zahlreichen Hybriden gehört, die von Mayer aus der Umgegend von Regensburg zusammen mit spekulativen Hybridformeln auch binär benannt wurden. Als locus typicus für *R. dynatoides* ist angegeben eine „Schlucht nördlich vom Tegernheimer Keller“. Im Herbar von A. Mayer (REG) gibt es nur einen Beleg von diesem Fundort, der gleichzeitig auch die entsprechende Hybridformel aufweist, jedoch mit folgender Beschriftung: „*Rubus caesius* × *procerus* var. *dynatos*. *R. semidynatos* A. Mayer. Östliche Schlucht nördlich vom Tegernheimer Keller. 9. 8. 1921, A. Mayer.“ Offenbar nannte Mayer das Taxon zunächst *R. semidynatos* und änderte den Namen bei der Veröffentlichung in *R. dynatoides* um, ohne auch das Herbaretikett entsprechend zu korrigieren. Die Änderung geschah vermutlich deshalb, weil Mayer bereits 1928 mit der Formel *R. procerus* var. *dynatos* × *thyrsanthus* das sehr ähnliche Epitheton *hemidynatos* zunächst als nomen nudum, 1931 dann mit Beschreibung vergeben hatte. Aus den genannten Gründen ist der im Herbar als *R. semidynatos* beschriftete Beleg als Holotypus des *R. dynatoides* zu betrachten. Hierfür sprechen eindeutig sowohl die betreffende Hybridformel, der Fundort sowie vor allem auch die Originalbeschreibung, die sich zweifellos auf diesen Beleg bezieht.

*Rubus grossus* steht dem von Mayer aufgestellten Taxon in vielen Merkmalen so nahe, daß zunächst erwogen wurde, *R. dynatoides* als korrekten Namen dieser Sippe zu verwenden. Es gibt jedoch Gründe, die gegen eine Gleichsetzung dieser beiden Taxa sprechen. Abweichend von allen übrigen bekannten Vorkommen des *Rubus grossus* zeigt der Schößling des Holoty-



Abb. 3: *Rubus grossus* H. E. WEBER (Holotypus, M)

pus von *R. dynatodes* streckenweise einen (nur mit Lupe wahrnehmbaren) Besatz mit Büschelhärchen. Auch die kaum 10 mm lang bespitzten Endblättchen weichen vom typischen *R. grossus* etwas ab. Merkwürdigerweise bezeichnete MAYER die Pflanze als „unfruchtbar“, obwohl sich am jahreszeitlich früh gesammelten Originalbeleg einige Fruchtknoten zu entwickeln begannen. Anscheinend handelt es sich bei *R. dynatoides* um einen singulären Biotypus, der nur eine zufällige Ähnlichkeit mit *R. grossus* aufweist.

#### Ökologie und Verbreitung (Abb. 4):

In Gebüsch und an sonnigen Waldrändern auf nährstoffreichen, oft kalkhaltigen Böden. Bislang nachgewiesen im nordöstlichen Bayern vom Raum Coburg bis Regensburg, in Hessen bei Büdingen und in Niedersachsen am Südrande des Harzes. Außerdem anscheinend nicht selten in Böhmen, vereinzelt auch in Mähren. Hier tritt die Art auch in etwas abweichenden, sich mehr *R. wahlbergii* ARRH. nähernden und unter sich nicht ganz einheitlichen Formen auf, die nicht mit zu dem hier beschriebenen Taxon gerechnet werden.

## Exemplarische Belege:

### Bundesrepublik Deutschland:

#### Niedersachsen:

4328.3: Harz, Herzberg, Hangweg am Knickelberg, 7.1987, PEDERSEN & WALSEMANN 87.700 (Herb. WALSEMANN, We).

#### Hessen:

5620.4: nördlich Büdingen, 12.8.1987 SCHNEDLER 361/87 (Herb. SCHNEDLER, We).

#### Bayern:

5733.3: Schmölz, 410 m, 11.8.1978, REIFF 5733/10 (Universität Bayreuth, We) – 5734.1: östl. Friesen, 370 m, REIF 4734/6 (Universität Bayreuth, We) – 5936.3: Goldkronach, 5.8.1962, VOLLRATH Wf 15 (Universität Bayreuth, We) – 6035.4: Wolfsbach – Schamlesberg, 450 m, 6.6.1978, REIF 6035/24 (Universität Bayreuth, We) – 6938.4: Regensburg, Straßenrand zw. Brandberg und Keilberg, 29.9.1979, WEBER 79,929.1 (We) – 6938.23: Regensburg, Pielmühle, rechtes Regenufer, 22.7.1919, MAYER 5450, „*R. caesius* × *thyrsanthus*. *R. ambifarius* P. J. MÜLLER“ (REG, We).

### Tschechoslowakei:

#### Böhmen:

Prábram, Obory, 8.9.1985, HOLUB 8.9.85/3 (PR, We) – Distrikt Chomutov, Šumburk, merid.-occ. ab oppidulo Klášterec nad Ohří, 14.7.1988, HOLUB 88/07/14–1 (PR, We).

#### Mähren:

Kostolany, 10.9.1985, WEBER mit HOLUB 85.910.2 (We)

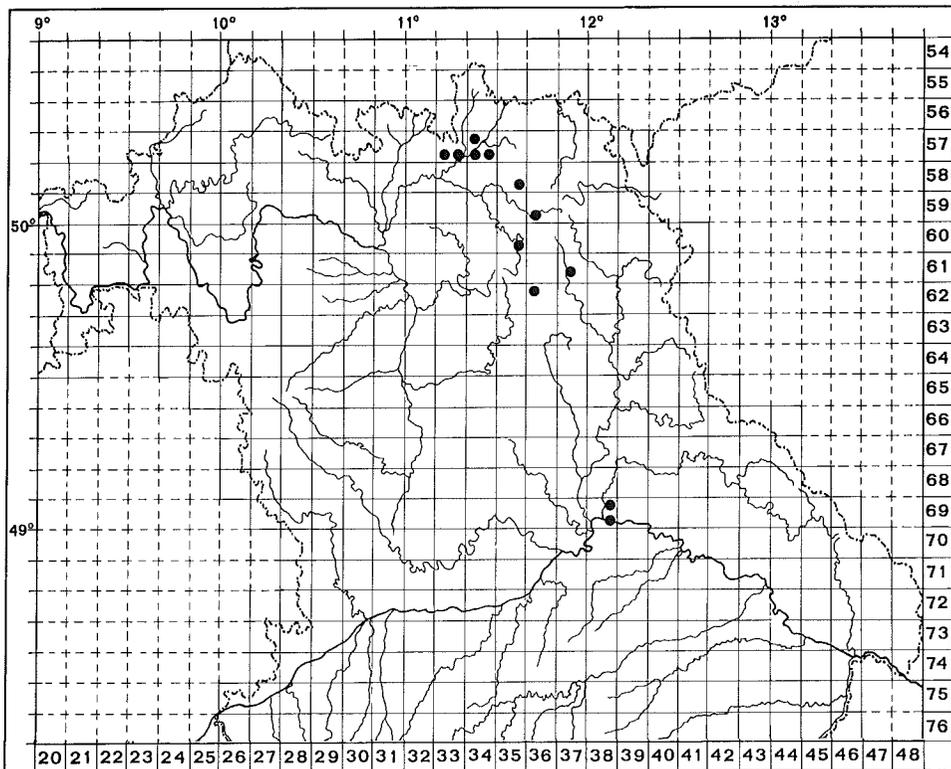


Abb. 4: *Rubus grossus* – Bislang bekannte Verbreitung.

#### 4. *Rubus amphimalacus* H. E. Weber spec. nov.

(Abb. 5)

= *R. caesius* × *tomentosus* = *R. × kolbei* ERDNER subsp. *leucophaeus* P. J. MÜLLER var. *rhodoleucos* ADE in VOLLMANN, Fl. Bay. 438 (1914) quoad specimen originale: Zollberg bei Gemünden a. M., 10.7.1926 ADE. Fl. exs. bavarica 1934, *R. caesius* × *tomentosus* subsp. *leucophaeus* P. J. MÜLLER var. *rhodoleucos* ADE (M) = „*R. rhodoleucos* H. E. WEBER“ cit. REIF, Hoppea 41: 170 (1983), nom. nud.

Turio obtuse angulatus faciebus convexis rarius planis, virescens vel violaceo-rubescens, glabratus, glandulis usque 0,5 mm stipitatis irregulariter distributis vulgo 0–25 ad cm, aculeis paulo inaequalibus, reclinatis vel leviter curvatis usque 2,5 (–3) mm longis (5–) 7–18 ad 5 cm.

Folia 3-nata raro singula 4– (5–) nata, supra pilis densis partim stellulatis velutina rarius partim glabrescentia, subtus cano-tomentosa velutinaque. Foliolum terminale sat breviter petiolulatum (longitudo petioli 22–30 % longitudinis laminae), e basi angusta vulgo leviter cordata obovatum breviter ([0–] 3–7 mm) subapiculatum vel cuspidatum, dentibus parum rotundatis paulo divergentis sat aequaliter 1 (–2) alte serratum. Foliola lateralia 1–3 mm petiolulata, saepe ± biolobata. Petiolus aculeis 5–8 reclinatis vel leviter curvatis munitus. Stipulae anguste (ca. 1 mm) lineares.

Inflorescentia elongate subpyramidalia infra apicem plerumque 3–5 mm efoliosa praeterea foliis (1–) 3-natis foliolis lateralibus sessilibus foliolis terminalibus ellipticis vel paulo obovatis breviter acuminatis. Rachis pilis fasciculatis sparsis usque densis pilosa glandulis stipitatis paucis usque multis obsita ad 5 cm aculeis 3–7 graciibus subrectis vel paulo curvatis 2,5–3 mm longis armata. Pedicelli 20–25 mm longi breviter tomentoso-pilosi glandulis 0,1–0,2 mm stipitatis 0–30 instructi aculeis 3–15 gracilibus rectis vel leviter curvatis 1–1,5 (–2) mm longis muniti. Sepala brevia laxa reflexa. Petala pallide rosea, late elliptica usque ovata, 7–10 mm longa. Stamina stylos virescentes vix superantia. Antherae glabrae. Ovaria glabra. Germina pilosa. – Floret: VI–VII.

Typus: Hohe Leite bei Coburg, 295 m (5731.3), 9. 1979, Reif s. n. (M, Holotypus. – Universität Bayreuth, Isotypus).

*Rubus* e sectione *Corylifolii* LINDLEY serie *Subcanescentes* H. E. WEBER. Crescit in Germania (Bavaria, Württemberg, Hassia, Palatinato ad Rheum). Nomen electum, quia folia utrimque velutina.

Schößling stumpfkantig rundlich, seltener flachseitig, grünlich oder rötlichviolett überlaufen, (fast) kahl, mit ungleich verteilten, streckenweise oder gelegentlich auch fast ganz fehlenden, meist etwa 0,5 mm langen Stieldrüsen (gewöhnlich 0–5 pro cm Seite). Stacheln zu (5–) 7–18 pro 5 cm, etwas ungleich, geneigt gerade oder etwas gekrümmt, bis 2,5 (–3) mm lang.

Blätter 3zählig, selten einzelne 4–5zählig, oberseits meist weichhaarig mit über 300 teils längeren, teils nur mit Lupe erkennbaren, feinen, oft sternförmigen Härchen, unterseits graufilzig und samtig weichhaarig. Endblättchen (mäßig) kurz gestielt (Stielchenlänge 22–30 % der Spreitenlänge), aus schmalen, gewöhnlich etwas herzförmigem Grund umgekehrt eiförmig mit etwas abgesetzter, nur bis 7 mm langer oder auch fehlender Spitze. Serratur mit abgerundeten, verschiedengerichteten Zähnen fast gleichmäßig, nur 1 (–2) mm tief. Seitenblättchen 1–3 mm lang gestielt, oft ± zweilappig. Blattstiel behaart und stieldrüsig, mit 5–8 geneigt geraden oder schwach gekrümmten Stacheln. Nebenblätter bis etwa 1 mm schmal lineal.

Blütenstand verlängert schmal pyramidal. Blätter meist 3–5 cm unter der Spitze beginnend, bis 3zählig mit sitzenden Seitenblättchen und umgekehrt eiförmigen bis elliptischen, kurz oder undeutlich bespitzten Endblättchen. Achse locker bis dicht ± angedrückt büschelhaarig, meist mit vielen kurzen Stieldrüsen, pro 5 cm mit 3–7 dünnen, geneigten, wenig gekrümmten, 2,5–3 mm langen Stacheln. Blütenstiele 20–25 mm lang, kurz filzig-wirrhaarig und mit 0–30 bis 0,1–0,2 mm langen Stieldrüsen sowie mit 3–15 nadeligen, geraden oder wenig gekrümmten, 1–1,5 (–2) mm langen Stacheln. Kelch kurz, stachellos, locker zurückgeschlagen. Kronblätter blaß rosa, breit elliptisch bis eiförmig, 7–10 mm lang. Staubblätter die grünlichen Griffel kaum überragend. Antheren und Fruchtknoten kahl. Fruchtboden mit zwischen den Fruchtknoten hervortretenden Haaren. – Blütezeit: VI–VII.

Die Art ist vor allem charakterisiert durch ihre fast ausschließlich 3zähligen, ziemlich gleichmäßig und stumpflich gesägten, oberseits etwas graugrünen, unterseits graufilzigen und im typischen Fall beiderseits samtig weichhaarigen Blätter mit umgekehrt eiförmigen, kurz bespitzten Endblättchen. Sie ist ein typischer Vertreter der Serie *Subcanescentes* H. E. WEBER, deren

hybridogene Sippen mit Beteiligung von *R. canescens* DC, *R. caesius* L. und vermutlich noch weiteren Sippen entstanden sind. Ähnlich wie *R. canescens*, der in der Regel oberseits ebenfalls weichhaarige, aber auch verkahlende oder von Anfang an wenig behaarte Blätter besitzt, zeigt auch *R. amphimalacus* nicht selten von Anfang an schwächer behaarte oder verkahlende und dann nicht fühlbar behaarte Blattoberseiten. Auch die Menge der ohnehin meist ungleich verteilten Stieldrüsen schwankt, wenn auch nicht so stark wie bei *R. canescens*. Nicht selten treten jedoch auch bei *R. amphimalacus* fast stieldrüsenlose Formen auf.

*Rubus amphimalacus* wurde gelegentlich mit *R. leucophaeus* P. J. MÜLLER (Jahresber. Pollichia 16–17: 264. 1859) verwechselt. Dieser unterscheidet sich jedoch unter anderem durch schärfer kantige bis etwas rinnige Schößlinge, durch überwiegend 5zählige Blätter mit am Grunde deutlich herzförmigen, mehr rundlichen Endblättchen. Näher mit *R. amphimalacus* verwandt ist eine stieldrüsenlose Sippe mit überwiegend 5zähligen, oberseits nicht fühlbar behaarten Blättern, die lokal in der Gegend von Bayreuth verbreitet ist und vom Verfasser im Herbar als „*R. baruthicus*“ bezeichnet wurde (vgl. REIF 1983: 156–157).

#### Nomenklatur:

Das Epitheton *amphimalacus* bezieht sich auf die beiderseits weichhaarigen Blätter (malakos [griech.] = weich). Nach einigen von ADE bestimmten Belegen ist die hier beschriebene Sippe offenbar identisch mit *R. kolbei* subsp. *leucophaeus* var. *rhodoleucos* ADE (in VOLLMANN, Fl. Bay. 438. 1914). Daher war zunächst geplant, diese nach der Blütenfarbe benannte Varietät als Art zu validieren, jedoch konnte hierfür kein lectotypisierfähiges Material ermittelt werden. Es befand sich vermutlich im Herbarium von ADE, das 1945 in Aschaffenburg verbrannte. Somit hätte das Taxon nur durch einen nach der Veröffentlichung von ADE gesehenen Beleg neotypisiert und nicht auf eine gesicherte Grundlage gestellt werden können.

#### Ökologie und Verbreitung:

Gebietsweise häufig in Hecken und Gebüsch sowie an Waldrändern auf basenreichen, oft kalkhaltigen Böden in sommerwarmer Klimlage. In Nordrhein-Westfalen nachgewiesen in der Eifel bei Benenberg, in Rheinland-Pfalz in der Eifel bei Bad Bertrich und Dohr, an der Mosel bei Gondorf und im Hunsrück bei Bundenbach. In Hessen am Rande des Odenwaldes bei Zwingenberg, häufiger im Spessart (so um Bad Orb), nach Norden zerstreut bis in den Raum Gießen und Alsfeld. In Bayern streckenweise häufig am Rande des Spessarts, im Maingebiet und in der südlichen Rhön, außerdem zerstreut nach Osten bis Coburg, an den Nordrand des Frankenwaldes und ins Fichtelgebirge.

#### Exemplarische Belege:

##### Nordrhein-Westfalen:

5505.1: südl. Benenberg, Hänge zum Krekeler Bach, oberhalb der Straße, 14. 8. 1988, MATZKE 880814.11 (Herb. MATZKE, We).

##### Hessen:

5220.3: Kreis Alsfeld, östlich Homberg, Böschung an der Ohm, 6. 9. 1970, SCHNEDLER 585/70 (Herb. SCHNEDLER, We) – 5317.3: Dünsbachtal bei Rodheim-Bieber, 6. 9. 1970, SCHNEDLER 585/70 (Herb. SCHNEDLER, We) – 5420.3: Vorderer Vogelsberg, zw. Laubach und Schotten, 9. 9. 1983, KNOP (We) – 5722.1: Bad Sooden, 18. 9. 1985, WALSEMANN 85.918.3 (Herb. WALSEMANN) – 5321.13: Kreis Alsfeld, Groß Felda, am Wege zum Koppelhus, 20. 7. 1951, HUPKE 4 (M). – 5321.31: Kreis Alsfeld, Kestrich, Judenberg, 25. 6. 1949, HUPKE 46 a (M) – 5722.33: Bad Orb, im Süden des Münsterberges, 13. 9. 1985, WALSEMANN 85.913.1 (Herb. WALSEMANN).

##### Rheinland-Pfalz:

5710.4: Gondorf an der Mosel, Weinberg nahe Gerlachsmühle, 8. 8. 1985, WEBER 85.808.9 (We) – 5808.4: Eifel, westlich Dohr, 15. 8. 1985, WEBER 85.815.17 (We) – 6110.3: Hunsrück, Bundenbach, beim Schieferbergwerk, 3. 7. 1986, WALSEMANN 86.703.2 (Herb. WALSEMANN, We).

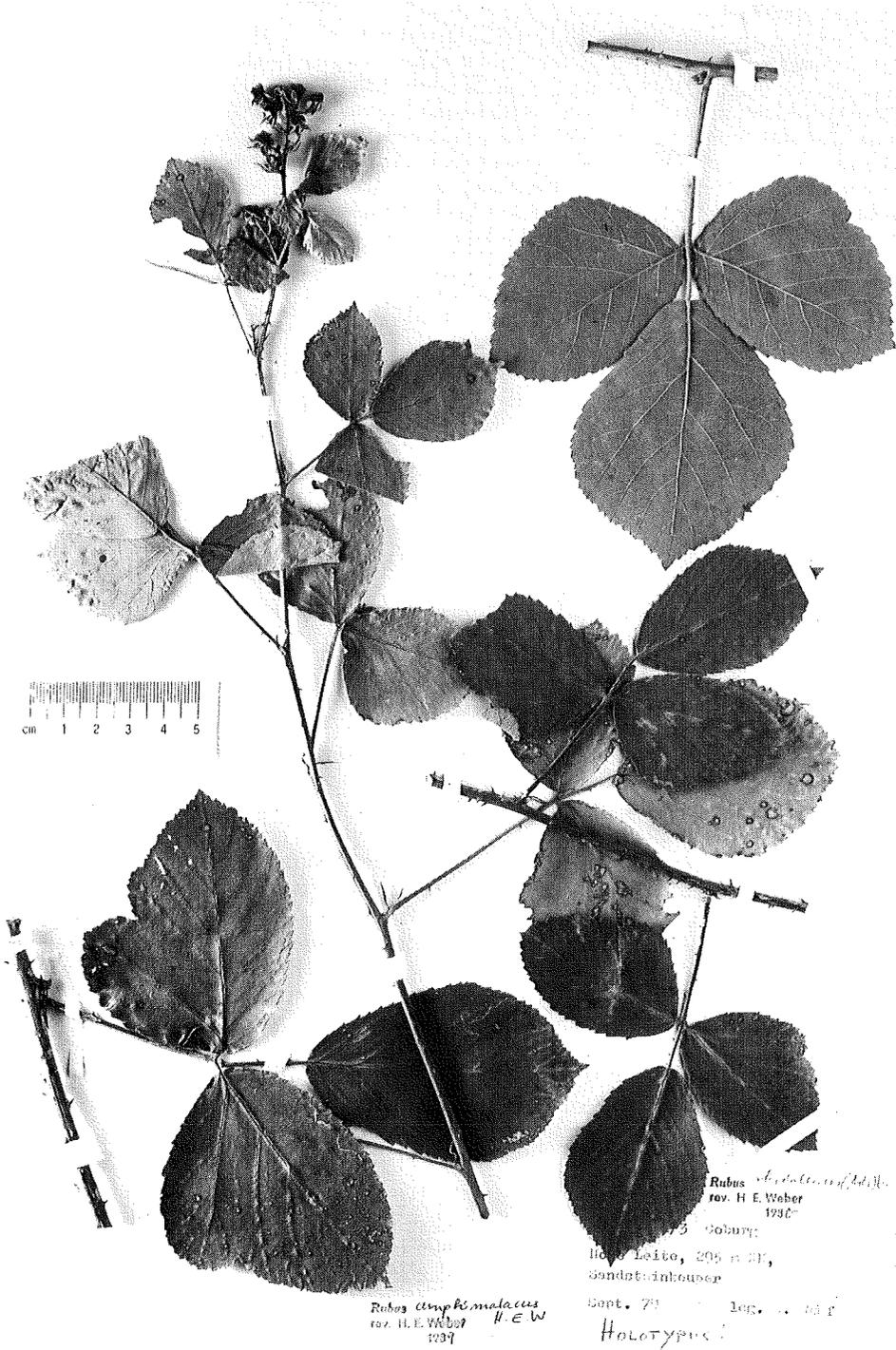


Abb. 5: *Rubus amphimalacus* H. E. WEBER (Holotypus, M)

Bayern:

5534.2: zw. Ludwigstadt und Steinbach, 530 m, 12.9.1979, REIF s. n. (Universität Bayreuth, We) – 5724.2: Rhön, Modlos bei Brückenau, 6.1917, ADE, *R. caesius* × *tomentosus* subsp. *leucophaeus* var. *rhodoleucos* ADE (M) – 5725.1: Lindenstumpf, 480 m, 21.8.1979, REIF 5725.20 (Universität Bayreuth, We) – 5727.3: Haardmühle, 250 m, 9.1979, REIF s. n. (Universität Bayreuth, We) – 5731.2: Coburg, Löbelsteiner Straße, 27.7.1978, WEBER 78.727.14 (We) – 5733.3: Beikheim, 325 m, 20.9.1979, REIF 5733.15b (Universität Bayreuth, We) – 5924.1: Gemünden, an der Bahn zw. Schönau und St. Josephshaus, 2.6.1936 PAUL. ADE det: *R. caesius* × *tomentosus* subsp. *leucophaeus* var. *rhodoleucos* ADE (M) – 6020.2: Aschaffenburg, Fasanerie, 23.6.1885, PRANTL, s. n., „*R. caesius* × *vestitus*“ (M) – 6024.2: Eußenheim, 240 m, 3.9.1979, REIF s. n. (Universität Bayreuth, We) – 6037.3: Fichtelgebirge, westlich Immenreuth, beim Kinderheim, 29.7.1978, WEBER 78.729.16 (We).

## 5. *Rubus sylvulicola* Progel ex Utsch

(Abb. 6)

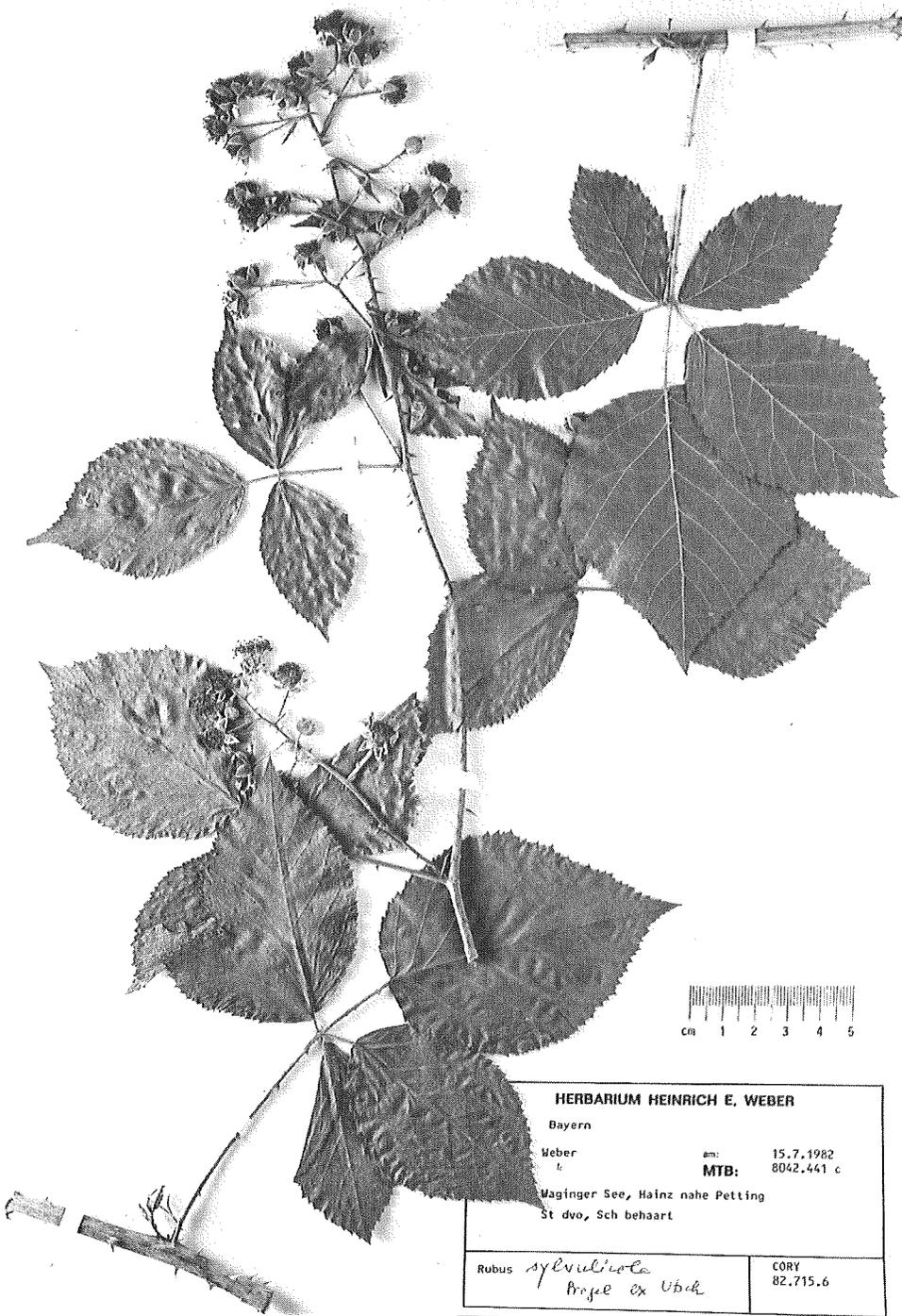
Jahres-Ber. Westfäl. Prov.-Vereins Wiss. 25: 165 (1897), pro hybr. *R. caesius* × *gremlii*. – Typus: „Traunstein. – Waging. – Progel“. – Lectotypus (verosimiliter Isotypus): „Waging bei Traunstein, im Seeleithner Wald am Waginger See, Fußweg zwischen Reuth u. Gessenhausen“ (8042.213), 13.7.1874, PROGEL 452, „*R. sylvulicola* ad int.“ (M).

Schößling rundlich, pro cm Seite mit meist 10–50 überwiegend büscheligen Härchen und mit (1–) 5–20 meist 0,4–0,7 mm langen Stieldrüsen. Stacheln zu 7–15 pro 5 cm, anfangs intensiver rotviolett als der Schößling, etwas ungleich, etwa 0,5–1 mm oberhalb der 2–5 mm breiten Basis meist auf 0,5–1 mm verengt, gerade, bis 3,5–4,5 (–5) mm lang.

Blätter überwiegend 3zählig, einzelne 4–5zählig mit 0–2 (–3) mm lang gestielten unteren Blättchen, oberseits mit meist 20–50 Haaren pro cm<sup>2</sup>, unterseits grün, kaum fühlbar behaart. Endblättchen kurz bis mittellang gestielt (Stielchenlänge = 22–34 % der Spreitenlänge), aus herzförmiger, seltener fast gerader Basis (oft breit) eiförmig bis elliptisch, allmählich in eine 10–15 mm lange Spitze verschmälert. Serratur mit scharf zugespitzten Zähnen etwas periodisch mit längeren, teilweise deutlich auswärts gekrümmten Hauptzähnen, 1,5–3 mm tief. Blattstiel büschelhaarig und stieldrüsig, mit 7–12 pfriemlichen, geraden oder fast geraden Stacheln. Nebenblätter fast fädig (meist unter 1 mm) lineal-lanzettlich.

Blütenstand angenähert pyramidal oder kegelstumpfförmig. Blätter meist 5–15 cm unter der Spitze beginnend, die mittleren und unteren 3zählig mit 0–2 mm lang gestielten Seitenblättchen und elliptischen bis umgekehrt eiförmigen Endblättchen. Achse angedrückt filzig mit zahlreichen, über die Behaarung hinausragenden, meist rötlichen Stieldrüsen, pro 5 cm mit 9–13 fast nadelig dünnen, geraden oder sehr schwach gekrümmten, bis 3–4,5 mm langen Stacheln. Blütenstiele 15–20 mm lang, angedrückt filzig, mit mehr als 30 roten, bis 0,2–0,6 mm langen Stieldrüsen und mit 2–4 (–15) nadeligen, geraden, bis 1,5–3 mm langen Stacheln. Kelch stachellos, mit verlängerten Zipfeln die Sammelfrucht ± umfassend. Kronblätter weiß (beim Trocknen etwas rosa), breit elliptisch, etwa 8 mm lang. Staubblätter kaum so hoch wie die grünlichweißen Griffel. Antheren kahl. Fruchtknoten anfangs meist dicht behaart, bald verkahlend. Fruchtboden fast kahl. – Blütezeit: VI–VII.

Kennzeichnend für die Art sind vor allem die ± angedrückt filzig behaarten Achsen, die etwas rötlichen Stieldrüsen und die fast gleichartigen dünnen Stacheln. In ihrem Verbreitungsgebiet kann sie kaum mit einer anderen Sippe verwechselt werden. Innerhalb der Sektion *Corylifolii* LINDLEY ist die Sippe in die Serie *Subradulae* W. C. R. WATSON einzuordnen. Bei der Untersuchung der Brombeerflora im Chiemgau wurde sie als häufigste *Corylifolii*-Art an vielen Stellen gesehen, doch konnte sie zunächst mit keinem beschriebenen Taxon identifiziert werden. Nach der teilweise auch für *R. sylvulicola* zutreffenden Beschreibung hätte es sich vielleicht um *R. semifimbriifolius* KÜKENTHAL (Ber. Bayer. Bot. Ges. 23. 165. 1938 pro hybr. *R. caesius* × *macrostachys* subsp. *fimbriifolius*) handeln können, doch zeigte die Überprüfung des Typusmaterials (in B), daß es sich hierbei um ein stark abweichendes Taxon handelt. Obwohl es



<b>HERBARIUM HEINRICH E. WEBER</b>	
Bayern	
Weber	am: 15.7.1982
l.	MTB: 8042.441 c
Waginger See, Hainz nahe Petting	
St dno, Sch behaart	
Rubus <i>sylvicola</i> Proje ex Utsch	CORY 82.715.6

Abb. 6: *Rubus sylvicola* PROGEL ex UTSCH (specimen normale, We)

sich um die um Traunstein vorherrschende Corylifolii-Sippe handelt, wurde *R. sylvulicola* von KÜKENTHAL (1938) anscheinend nicht beachtet. Lediglich eine von ihm irrtümlich als *R. lugiacus* KINSCHER bezeichnete Pflanze von einem Standort bei Helming könnte hierzu gehören.

Im Gegensatz zu KÜKENTHAL hatte jedoch A. PROGEL in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bei seinen Exkursionen im dortigen Gebiet die Sippe mehrfach gesammelt. Er bezeichnete sie im Herbar provisorisch als *R. sylvulicola*. Einen entsprechenden Beleg sandte er an den in Westfalen lebenden Sanitätsrat Dr. J. UTSCH, der die Pflanze daraufhin an bislang unbeachteter Stelle wie praktisch alle *Rubus*-Arten spekulativ als Hybride deutete und neben einer dürftigen Beschreibung auch den Namen „*R. sylvulicola* PROG.“ veröffentlichte. Der als Holotypus anzusehende Beleg ist verschollen und dürfte mit dem Herbarium von UTSCH in Berlin (B) 1943 verbrannt sein. Bei dem hier ausgewählte Lectotypus handelt es sich sehr wahrscheinlich um das von PROGEL zurückbehaltene Duplikat des an UTSCH gesandten Beleges und somit um einen Isotypus. Es ist der einzige der beiden zu dieser Art gehörenden Belege in der Sammlung von PROGEL, der von „Waging bei Traunstein“ stammt und gleichzeitig dichthaa- rige, von UTSCH als „filzig“ bezeichnete Fruchtknoten aufweist. Der zweite Beleg hat dagegen nur schwach behaarte Fruchtknoten. Ein dritter, von PROGEL ebenfalls als *R. sylvulicola* bezeichneter Beleg von „Waging bei Traunstein“ („Zw. Lampertsham u. Burg ober Tengling“, o. Dat., PROGEL 350, M) hat kahle Fruchtknoten und gehört zu einer vermutlich spontan hybridogenen Pflanze, die nicht mit dem Typus von *R. sylvulicola* übereinstimmt. Die Angabe des Originalfundorts auf dem Herbarettikett von PROGEL („im Seeleithner Wald am Waginger See, Fußweg zw. Reuth und Gessenhausen“) für den hier als Lectotypus gewählten Beleg ist heute mißverständlich. Zwar findet sich der Seeleitener Wald tatsächlich am Waginger See, der Fundort am Fußweg zwischen Reit (Hinterreit) und Gessenhausen liegt dagegen weit davon entfernt „in der Seeleite“ oberhalb des Ostufers vom Tachinger See, der früher ebenfalls mit zum Waginger See gerechnet wurde.

*Rubus sylvulicola* wurde von SUDRE (1911) bei seiner Revision des Herbariums von PROGEL ohne Beschreibung spekulativ als Hybride *R. hebecaulis* x *caesius* bezeichnet. Diese Deutung ist unerfindlich, denn *R. hebecaulis* SUDRE ist nur von den Pyrenäen bekannt und scheint auch dort nur lokal verbreitet zu sein, wenn es sich nicht um einen singulären Morphotypus handelt. Später betrachtete SUDRE (1908–1913) mit derselben Hybridformel *R. sylvulicola* als Synonym des hiermit nicht näher verwandten französischen *R. chatenieri* GENEVIER ex CHATENIER 1885. Diese Auffassung wurde von ADE (1914) übernommen.

### Ökologie und Verbreitung (Abb. 7):

An Waldrändern, seltener auf Lichtungen und in Gebüsch auf meist nährstoffreichen Böden. Im südöstlichen Bayern im Chiemgau um Waging, Traunstein und Chieming meist die häufigste Corylifolii-Sippe. Außerdem bislang nachgewiesen vom Alpenrand nordwärts bis fast nach Burghausen und Garching. Im angrenzenden Oberösterreich nahe Oberndorf bei Salzburg sowie in einer etwas reichstacheligeren Form bei Geretsberg.

### Exemplarische Belege:

#### Bundesrepublik Deutschland:

##### Bayern:

8040.41: Straßham am Chiemsee, 22.7.1982, WEBER 82.722.16 (We) – 8040.42: östl. Burgham, 22.7.1982, WEBER 82.722.13 (We) – 8042.23: Waging bei Traunstein, im Walde bei Hirschbuch, nördl., feuchter Waldrand, 9.7.1874, PROGEL 206 (M) – 8042.23: nördl. Bicheln, Seeleite oberhalb vom Tachinger See (loc. typ.), 16.7.1982, WEBER 82.716.19 (We) – 8042.32: Wald zw. Obersteffing und Waging, 16.7.1982, WEBER 82.716.15 (We) – 8042.41: südl. Buchwinkel, an der Straße nach Obervocking nahe dem Waginger See, 15.7.1982, WEBER 82.715.13 (We) – 8042.41: Seeleiten am Waginger See, 15.7.1982, WEBER 82.715.15 (We) – 8042.44: Hainz nahe Petting am Waginger See, 15.7.1982, WEBER 82.715.6 (We) – 8043.11: südwestl. Glatzenberg, 19.7.1982, WEBER 82.719.1 (We) – 8043.34: Abtsee bei Laufen, 19.7.1982, WEBER 82.719.13 (We) – 8043.43: südwestl. Ainring bei Freilassing, 20.7.1982, WEBER

82.720.31 (We) – 8142.21: Am Helminger Filz zw. Waging und Teisendorf, 21.7.1876, PROGEL 452 (M)  
 – 8142.23: Feddel, Kreis Traunstein, 22.7.1982, WEBER 82.722.6 (We) – 8240.21: Kucheln bei Grassau,  
 21.7.1982, WEBER 82.721.8 (We).

Österreich:

Oberösterreich. – 7943.21: Bei Geretsberg nordwestlich Ibm, 24.7.1987, MAURER 4 (Herb. MAURER,  
 We) – 8043.23: südwestl. Stierling, nahe Oberndorf, an der Bahn, 20.7.1982, WEBER 82.720.5 (We).

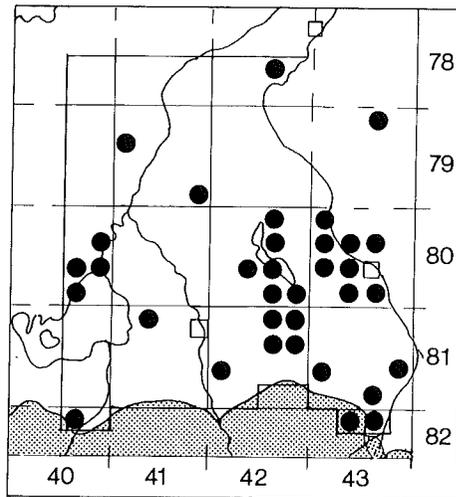


Abb. 7: *Rubus sylvnicola*. – Bislang bekannte Verbreitung.

### 6. Series Canescentes H. E. Weber ser. nov.

– Ser. Poiretiana TRATTINNICK, Rosac. Mon. 3: 44 (1823), pro parte., typo excluso. – Typus: *R. tomentosus* BORCKH. (Lectotypus, BEEK, Bromb. Geldr. Distrikt Niederl. 24. 1974).

– Series Tomentosi (Focke) Focke, Syn. Rub. Germ. 225 (1877), = Gruppe Tomentosi Focke, Abh. Naturwiss. Vereine Bremen 1: 278 (1868) et auct. omn. pro parte, typo excluso. – Typus: *R. tomentosus* BORCKH. (Holotypus).

Turiones procumbentes rarius initio suberecti, epruinosi, aculeis latis subaequalibus, plerumque parce pilosi, interdum tomentosi, glandulis 0,5–1 mm stipitatis nullis vel multis. Folia 3–5-nata, subcoriacea, grosse dentibus rotundatis serrata, supra (initio) pilis stellulatis densis vulgo ± mollia subtus cano-tomentosa subvelutinaque. Inflorescentia anguste elongata glandulis stipitatis fere nullis usque multis. Petala alba in sicco paulo flavescentia, late elliptica. Fructus parvus.

Typusart: *Rubus canescens* DC. (species unica seriei).

Die monotypische Serie gründet sich auf *Rubus canescens* DC, so daß die Beschreibung der Serie mit der dieser Art zusammenfällt. Charakteristisch hierfür sind besonders die im typischen Fall oberseits sternhaarigen, stets sehr grobgesägten und unterseits graufilzigen Blätter.

Der diploide *Rubus canescens* ( $2n = 14$ ) gehört zu den wenigen sexuellen „Primärarten“ der europäischen Brombeerflora und bildet zahlreiche Hybriden, von denen sich einige als apomiktische Sippen stabilisiert haben. Hierzu gehören vor allem die Vertreter der Serie Subcanescentes H. E. WEBER innerhalb der Sektion Corylifolii LINDLEY. Diese sind, wie beispielsweise *R. fasciculatus* P. J. MÜLLER, teilweise bis Skandinavien nach Norden vorgedrungen, während das Areal des thermophilen *R. canescens* nur etwa bis zur Grenze des Weinbaus reicht. In Bayern wächst die Art vornehmlich im Gebiet von Regensburg, auf der südlichen Fränkischen Alb

und im Steigerwald und ist südlich der Donau bislang nur bei Echsheim und nördlich von München nachgewiesen.

Seit FOCKE (1877) wurde diese Serie von allen Autoren als Series Tomentosi aufgefaßt, die sich auf *Rubus tomentosus* BORCKHAUSEN (Neues Mag. Bot. 1: 2. 1794) gründet. *Rubus tomentosus* ist jedoch ein überflüssiger Name für *R. occidentalis* L. Zwar hatte BORCKHAUSEN, nach seiner Beschreibung zu urteilen, offenbar die später als *Rubus canescens* DC. benannte Sippe vor sich, die er „in montosis saxosis sylvae Darmstadiae“ gefunden hatte. Aber er zitierte *R. occidentalis* nicht nur als Synonym, sondern hielt seine Darstellung gleichzeitig auch für „die genaueste Beschreibung des Strauches, welchen ich, verglichen mit der LINNEISCHEN Beschreibung, für keinen anderen, als den *Rubum occidentalem* des Systems halten kann. . . Der Name *Rubus occidentalis* scheint mir also nicht mehr zu passen, und ich habe ihn in den schicklicheren Namen: *Rubus tomentosus*, umgeändert.“

*Rubus tomentosus* ist somit ein überflüssiges nomen novum für den ganz andersartigen, mit *R. idaeus* verwandten, nordamerikanischen *R. occidentalis* L. und ist daher (nach Art. 7.11 und 7.13 ICBN) durch den Typus dieses älteren Namens typisiert.

Das Gleiche gilt für die Serien Poiretiani und Tomentosi, deren Typusart (durch Lectotypisierung beziehungsweise nach Art. 7.13 ICBN) ebenfalls *R. occidentalis* ist. Da der Serienname Poiretiani 1823 TRATT. älter ist als die (nach Art. 22.4 ICBN) homotypische Serie Occidentales FOCKE (Spec. Rub. 2: 201. 1911), muß dieser als korrekter Name anstelle der Bezeichnung Occidentales eingesetzt werden.

## Literatur

- ADE, A. 1957: Die Gattung *Rubus* in Südwestdeutschland. Beihefte Schriftenreihe Naturschutzstelle Darmstadt 7: 1–217. — ADE, A. 1914: *Rubus* L. In: F. VOLLMANN, Flora von Bayern: 358–440. München — HOLMGREN, P. K., W. KEUKEN & E. K. SCHOFIELD 1981: Index Herbariorum 1. Utrecht/Antwerpen. — KÜKENTHAL, G. 1938: Die Brombeerflora von Waging in Oberbayern. Ber. Bayer. Bot. Ges. 23: 154–165. — KÜKENTHAL, G. 1947: Zur Brombeerflora des Bayerischen Waldes. Ber. Bayer. Bot. Ges. 27: 141–143. — MAYER, A. 1928: Die Brombeeren des Regensburger Florenbezirks. Denkschr. Bayer. Bot. Ges. Regensburg 15: 129–134. — MAYER, A. 1931: Diagnosen neuer *Rubus*-bastarde und -Unterarten. Denkschr. Bayer. Bot. Ges. Regensburg 18: 129–160. — MILBRADT, J. (1987): Zur Kenntnis nordbayerischer Hecken-gesellschaften. Beih. Naturwiss. Ges. Bayreuth 2: 1–318, 39 Tab. im Anhang. — REIF, A. 1983: Nordbayerische Hecken-gesellschaften. Hoppea 41: 3–204, 7. Tab. im Anhang. — REIF, A. 1985: Flora und Vegetation der Hecken des Hinteren und Südlichen Bayerischen Waldes. Hoppea 44: 179–276, 1 Tab. im Anhang. — SCHACK, H. 1930: Rubi Franconiae et Thuringiae. Coburger Heimatkunde und Heimatgeschichte. Ser. 1. Heimatkunde 5: 11–122. — SUDRE, H. 1908–1913: Rubi Europae. 294 S., 224 Tafeln. Paris. — SUDRE, H. 1911: Reliquiae Progelianae ou revision des Rubus récoltés en Bavière par A. PROGEL. Bull. Acad. Int. Géogr. Bot. 21: 33–65. — UTSCH, J. 1897: Hybriden im Genus Rubus. Jahres-Ber. Westfäl. Prov.-Vereins Wiss. 25: 138–194. — WEBER, H. E. 1978: Beitrag zur Kenntnis der Rubi sect. Corylifolii in Bayern und angrenzenden Gebieten. Ber. Bayer. Bot. Ges. 50: 5–22. — WEBER, H. E. & R. WITTIG 1979: Die *Rubus*-Flora des Fichtelgebirges. Ber. Bayer. Bot. Ges. 50: 67–90.

Prof. Dr. Dr. Heinrich E. WEBER,  
Universität Osnabrück, Abt. Vechta,  
Driverstraße 22, D-2848 Vechta